



Lesbenberatung Berlin e.V.
Kulmer Str. 20 a
10783 Berlin
www.lesbenberatung-berlin.de
030. 21 72 753



LesMigraS
Antidiskriminierungs- und
Antigewaltbereich der Lesbenerberatung
Berlin e.V.
www.lesmigras.de
030. 21 91 50 90

Pressemitteilung anlässlich des Christopher Street Days

Mehrdimensionales Empowerment statt eindimensionaler Feiertag

Der Christopher Street Day steht für die politischen und gesellschaftlichen Kämpfe von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und Queers (LSBTIQ) und wird weltweit häufig als queerer Feiertag zelebriert. Am Samstag, den 21. Juni 2014, werden in Berlin drei Demonstrationen/ Paraden stattfinden: der Kreuzberger CSD, die CSD Parade und die Demonstration vom Aktionsbündnis CSD. An keinem der Events werden sich LesMigraS und die Lesbenerberatung Berlin beteiligen.

In diesem Jahr gab es viele Auseinandersetzungen rund um alle Veranstaltungen am Christopher Street Day. In die Auseinandersetzungen haben wir eingebracht, dass es beim Christopher Street Day um ein gemeinsames Kämpfen gegen Rassismus, Klassismus, Trans*Diskriminierung, Inter*Diskriminierung und Homophobie gehen muss. Wenn dies wirklich im Mittelpunkt stehen würde, dann würde ein mehrdimensionales und gesellschaftskritisches Engagement für ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt und Diskriminierung, auch über diesen Tag hinaus, sichtbar werden. Es würde sich dann an diesem Tag Kämpfen vor Ort, wie z.B. gegen die diskriminierende Lebenssituation von geflüchteten LSBTIQ oder gegen Rassismus- und Klassismuserfahrungen von LSBTIQ of Color, angeschlossen werden statt sich entwicklungspolitisch zu anderen Ländern zu äußern.

Stattdessen mussten wir aber feststellen, dass nicht alle in der Community aktiv in verschiedene Entscheidungsprozesse einbezogen wurden, sondern viele Planungen ohne Transparenz oder Offenheit stattfanden und erst relativ spät öffentlich oder halb-öffentlich bekannt gegeben bzw. zur Diskussion gestellt wurden. Wir hätten uns von den Vorbereitungsgruppen viel mehr Transparenz und ein aktives Einladen und Beteiligen der Communities, in deren Namen sie sprechen, gewünscht sowie ein echte Bereitschaft, rassistischen und ausschließenden dominanten Strukturen in der Community entgegenzutreten und dieses Jahr dazu beitragen, eine neue Perspektive zu entwickeln.

In unserem Verständnis geht es bei Empowerment darum, verschiedene Bedürfnisse und Positionen aus den Communities zu erfassen, gemeinsam stärkende Handlungsstrategien zu entwickeln, diese zusammen möglichst diskriminierungssensibel umzusetzen, im Anschluss auszuwerten und sich gemeinsam zunehmend weiter zu bewegen, Kritik einzuladen und

Auseinandersetzungen als wichtigen Bestandteil von Bewegungen willkommen zu heißen. Ein solches mehrdimensionales Empowerment kann nicht an einem Tag im Jahr passieren, sondern braucht ein ganzjähriges Engagement.

Wir finden es wichtig, uns grundlegend über Empowerment, Sensibilität für Diskriminierung und gesellschaftliche Veränderung auszutauschen. Die Diskussionen um den CSD haben dieses Jahr eher in eine Sackgasse geführt als neue Wege zu eröffnen. Wir brauchen dringend einen Perspektivwechsel. Es muss darum gehen, People of Color, behinderte Menschen, Menschen mit Klassismuserfahrungen etc. in den Mittelpunkt unserer politischen Arbeit zu stellen statt nur dann ‚inklusiv‘ zu sein, wenn es gerade ins Programm passt.

Wir wollen eine breite gesellschaftliche Veränderung.

Wir wollen eine Community, die sensibel und aktiv mit Gewalt und Diskriminierung umgeht und in der sich Mehrfachzugehörige zuhause fühlen können.

Wir wollen Empowerment-Strategien, die mehrdimensional, langfristig und transformativ sind.

Für Interviewanfragen: Saideh Saadat-Lendle, Tel. 030-217 27 53